

„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Interate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Zu-
bellartige und complicate
Interate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Eingel-
sandt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 18.

Dienstag, den 11. Februar 1890.

56. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nachdem im 6. Reichstagswahlkreis die sozialdemokratische Partei eine große Thätigkeit entfaltet hat, treten heute auch die reichstreuen Parteien mit ihrem Wahlausruf an die Öffentlichkeit. Die demselben vorausgehenden Worte des bisherigen Vertreters, Geh. Hofrath Ackermann, haben wir bereits in unserer letzten Nummer einer Besprechung unterzogen, und können wir unsere Leser nur nochmals dringend ersuchen, den Ausruf zu dem ihrigen zu machen, und am Wahltag Hrn. Ackermann erneut ihre Stimme zu geben. — Herr Geh. Hofrath Ackermann wird auch, wie aus einer diesbezüglichen Bekanntmachung in heutiger Nummer hervorgeht, am morgenden Dienstag im Saale der Reichskrone sein Programm entwickeln und damit zugleich einen Bericht über seine Thätigkeit im letzten Reichstage geben. Sicher werden viele Wähler dem an sie ergehenden Ausruf Folge leisten.

— Wie man uns mittheilt, ist am gestrigen Sonntag versucht worden, in Reinhardtsgrimma eine sozialdemokratische Versammlung abzuhalten, da sich aber Niemand gefunden, der die Versammlung einberufen habe, wurde der beabsichtigte Zweck nicht erreicht.

Kreischa. Hier wurden am Freitag die bekannten sozialdemokratischen Flugblätter verbreitet, bis in die entlegensten Häuser und Stuben trug man das „papierene Glück.“

Possendorf, 8. Febr. In unserer Umgegend entwickelt sich im Lager der Konservativen erfreulicherweise ein äußerst reges Treiben. Auch bei uns hielt heute ein Wahlcomité von reichstreuen Einwohnern eine Sitzung ab, in welcher eine gemeinsame, thatkräftige Agitation für die Wiederwahl unseres bisherigen Vertreters im Reichstage, des Herrn Geh. Hofrath Ackermann in Dresden, beschloffen wurde. — Auch von allen umliegenden Dörfern, selbst den kleinsten, ist die Bildung solcher Lokalwahlcomités zu constatiren.

Possendorf. Das Concert, welches Herr Musikdirector L. Schröder mit der Kapelle des zweiten Grenadier-Reg. No. 101 am Donnerstag Abend im Saale des hiesigen Gasthofes gab, war gut besucht. Die sorgfältig gewählten Nummern des Programms wurden unter der tüchtigen Leitung des Herrn Schröder seitens der Kapelle recht ansprechend und schön wiedergegeben und ernteten wohlverdienten Beifall. Ein ziemlich stark frequentirter Ball beschloß den Abend.

Dresden. Die Zweite Kammer bewilligte am 7. Februar auf Antrag der Finanzdeputation B (Berichterhalter: Abg. Horst) die unter Titel 18 und 23 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats geforderten Summen von 65,300 M. für Erweiterung der Gleisanlagen und des Ladeplatzes, sowie Erbauung eines Güterschuppens in Einsiedel und 41,700 Mark zum Neubau des Haltestellengebäudes in Dornreichenbach, indem sie gleichzeitig der königl. Staatsregierung die Herbeiführung eines geeigneteren öffentlichen Weges für den Fuß- und Wagenverkehr von Westen her nach der Haltestelle Dornreichenbach zur Erwägung gab. Hierauf wurde nach längerer Debatte dem Antrag der Beschwerde- und Petitionsdeputation (Berichterhalter: Abg. Weigand) entsprechend gegen 6 Stimmen beschloffen, eine Beschwerde Albert Hartmanns, Vorsteher des Volksvereins zu Gablenz und Umgegend, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, auf sich beruhen zu lassen.

— Königin Karola verbringt die Nachmittagsstunden außer Bett; die Kräfte kehren zwar nur langsam wieder, doch ist das Allgemeinbefinden wesentlich besser. Appetit und Schlaf sind gut. Husten stellt sich fast nur noch am Morgen ein.

— Vom königl. Sächs. Ministerium des Innern

werden die von den Besitzern von Pferden und Kindern zu erhebenden Beiträge zu Erhaltung der im Jahre 1889 aus der Staatskasse gezahlten Entschädigungen für Viehverluste durch Seuchen zc. mit 7 Pf. für jedes Pferd und 16 Pf. für jedes Kind (nach der Aufzeichnung im Dezember 1889) ausgeschrieben. Im vorigen Jahre wurden für jedes Pferd 13, für jedes Kind 10 Pf. erhoben. Bei den Pferden ist also eine wesentliche Verminderung, bei den Kindern eine erhebliche Erhöhung eingetreten. Bei einem Gesamtbestande von 139,592 Pferden (im Dezember 1889) betrug im Jahre 1889 die Gesamtentschädigung nebst Nebenkosten für Pferde 8476 M. 51 Pf.; bei einem Gesamtbestande von 611,511 Kindern (zu derselben Zeit) die Gesamtentschädigung für Kinder nebst Nebenkosten in demselben Jahre 91,199 M. 16 Pf. Die Höhe der letztgedachten Entschädigung ist wesentlich durch die zahlreichen Fälle von Milzbrand veranlaßt, für welche im vorigen Jahre Entschädigung zu gewähren gewesen ist — 351 Fälle im Jahre 1889 gegen 215 im Jahre 1888. — Derartige Steigerungen des Milzbrandes in einzelnen Jahren sind nichts Ungewöhnliches. Die Entschädigungen wegen Lungenseuche sind dagegen im Jahre 1889 von 74 im Vorjahre auf 6, also ganz erheblich zurückgegangen.

— Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat bei Bekanntmachung der diesjährigen Bußtagsterte in der ersten Nummer seines Verordnungsblattes für 1890 Veranlassung genommen, die Geistlichen der Landeskirche in einer besonderen Bekanntmachung darauf hinzuweisen, wie es ihre Pflicht sei, bei Abtünzung des nächsten Bußtages am Sonntage Reminiscere ihre Gemeinden in ernstesten eindringlichen Worten zur Heiligung des Bußtages zu ermahnen. Dabei bemerkt die oberste Kirchenbehörde, daß es diesmal nicht ihre Absicht sei, sich, wie dies im Jahre 1887 geschehen, mit einer besonderen ermahnenen Ansprache an die Gemeinden unmittelbar zu wenden, sie spricht aber, da die Feier des Bußtages in unserem Lande immer noch manches zu wünschen übrig lasse, insbesondere die Klage über die Uebelstände noch nicht verstummt sei, welche aus dem Zusammentreffen des Frühjahrsbußtages mit dem Altenburger Rossmarkt sich ergeben, die Hoffnung aus, daß die Landesgeistlichkeit nicht müde werden möge, durch innerliche Einwirkung auf die Glieder ihrer Gemeinden, durch fortgesetztes jeelsorgerisches Bemühen und eindringlichen Appell an die Gewissen den Sinn für die Bedeutung des Bußtages und eine rechte Feier desselben im Volke zu erwecken und zu stärken.

Sebitz. Die Fabrication künstlicher Blumen erlreut sich zur Stunde eines recht lebhaften Geschäftsganges, der sich nicht bloß in unserer Stadt und den angrenzenden Ortschaften kundgibt, sondern auch in Neustadt und in einigen Dörfern der sächsischen Schweiz zu beobachten ist.

Zittau. Unmittelbar nach Auflösung der seitherigen freiwilligen Feuerwehr wird ein neues freiwilliges Corps in Dienst treten. Für die Bildung desselben besteht im Einvernehmen mit dem Stadtrath ein Ausschuß, der aus Mitgliedern der aufgelösten Wehr zusammengesetzt ist und bei dem bereits gegen 50 Anmeldungen von alten Mannschaften eingegangen sind. Der sächsische Feuerwehrtag, welcher im August d. J. in Zittau abgehalten wird, erleidet durch die erwähnte Auflösung schon darum keine Störung, weil er nicht nur von der freiwilligen Feuerwehr, sondern von den sämtlichen am Orte befindlichen Feuerwehrcorps ausgerichtet wird und deren Zahl beläuft sich auf 6. Es ist sogar die Auflösung der bisherigen freiwilligen Feuerwehr gerade deswegen beschleunigt und die statutenmäßige vierteljährliche Ründigungsfrist nicht abgewartet worden, damit die Vorarbeiten zum Feuerwehrtage, die noch vor Mitte dieses Monats beginnen, nicht gestört werden.

Glauchau. Im Dorfe Raufungen bei Penig

hat ein gewisser Seifert seinen Schwiegervater, Namens Lindner ermordet. Seifert ist am Donnerstag Abend mit seinem Schwiegervater angeblich dadurch in großen Streit gerathen, daß dieser ihm einen geforderten Gelddbetrag zu einer Nähmaschine verweigert haben soll. Seifert hat am nächsten Morgen seinen Schwiegervater im Bett überfallen, ihn mit einem Tuche gewürgt, da der alte Mann furchtbar geschrien hat, ihn über die Stube geschleift und schließlich mit der Kohlenkautel erschlagen. Der Mörder wurde im Beisein des königl. Staatsanwalts aus Chemnitz an den Thatort geführt und dann nach Chemnitz transportirt.

Crimmitschau. Im Hause des Fleischermeisters F. L. Rothe hier, Ecke der Werbauer- und Marienstraße, fand am 6. Februar Mittags eine Gasexplosion statt, über deren Ursache und Folgen Nachstehendes zu berichten ist. Rechts vom Eingang des Hauses, in der Marienstraße, befindet sich eine Arbeitsstube, in der ein zweiflammiger Gasarm angebracht ist. In diesen Raum gingen die zwei Gesellen, um sich von da nach dem Keller zu begeben. Zu diesem Zwecke brannte einer der Gesellen ein Licht an, und in demselben Augenblicke erfolgte die Explosion mit bedeutender Detonation. Die vor der Thüre stehenden Gesellen wurden zurückgeschleudert und erlitt namentlich der eine derselben bedeutende Brandwunden an Gesicht und Armen, während die Verletzungen des Anderen minder gefährlich sind. Außerdem wurden die Fenster des Raumes theilweise, die Hälfte der Hausthüre vollständig zertrümmert, auch ward ein Theil des Daches abgedeckt. Bei der Nachforschung nach der Ursache des Unfalles stellte es sich heraus, daß seitens der Gesellen am vorhergehenden Abend ein Theil des zweiflammigen Gasleuchters abgebrochen und die dadurch entstandene Oeffnung im Rohre nur nothdürftig verschlossen worden war. Dieser war das Gas entströmt.

Aus dem Vogtlande. Die vogtländische, als solid und gut in allen Erdtheilen bekannte Handflideri hat wieder einen Triumph gefeiert. Es sind nämlich sämtliche Ausstattungsstücke mit Handflideri (Rissen, Decken zc.) für die an den Kronprinzen von Griechenland vermählte Prinzessin Sophie von Preußen in Plauen gefertigt worden. Die vogtländischen Stickerinnen, deren hauptsächlichster Sitz an der böhmischen und bayerischen Grenze sich befindet, sind fortwährend gesucht und mit Aufträgen reichlich versehen.

Riesa. Nach einem in letzter Stadtverordneten-sitzung gegebenen Rechnungsbericht ist für den Schleusen- und Straßenbau in hiesiger Stadt bis Ende 1889 die Summe von 240,000 M. verausgabt worden, die sich durch den 1890 zu zahlenden Restauswand von 9000 M. auf 249,000 M. erhöht. Beschloffen wurde, im Jahre 1890 für weitere Straßebauten die Summe von 125,000 M. aufzuwenden. Nach einer Bestimmung der kgl. Kreishauptmannschaft zu Dresden ist für die Unterhaltung der Tiefbauten ein Reservefond anzusammeln, zu dem in erster Linie die von den Grundstücksbesitzern für Schleusenanschlüsse und Fußwege zu leistenden Kostenbeiträge und ein Theil des Reingewinns der Sparkasse zu verwenden sind, und der in 10 Jahren auf die Höhe von 150,000 Mark zu bringen ist.

Borna. Ein nichts würdiger Frevel, dessen Verübung durch Kinder man kaum für möglich halten sollte, ist in der Nacht zum Dienstag im hiesigen Bürgerschulgebäude begangen worden. Der Hergang ist nach den an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen folgender: Der 15 Jahre alte Krag, der 14 Jahre alte Mägold und der 10jährige Kropf haben sich am gedachten Abend nach beendeter Fortbildungsschule im Schulgebäude einschließen lassen und hierauf ihr frevelhaftes Werk begonnen. Rein Pult blieb unberührt, jedes Klassenzimmer wies Spuren der Anwesenheit der jugendlichen Verbrecher auf. Nach geschehenem Raubzug richteten letztere sich in einem

Zimmer häuslich ein und verdrachten dort den Rest der Nacht schlafend. Früh kurz vor 7 Uhr wurde geöffnet, und nun galt es, das Zusammengehörige in Sicherheit zu bringen. Neben einer Anzahl Bleistifte, Radirgummi, Federn und sonstigen Schulutensilien hatten die Burschen auch eine Violine, sowie Filzschuhe des Mitnehmens werth erachtet. Von den Eltern bereits am Abend vorher gesucht, wurden die Verbrecher bald nach ihrem Austritt aus dem Schulgebäude bemerkt und bis zum Marktplatz verfolgt, woselbst der Ältere und der Jüngste abgefangen wurden, während der Mittlere vorläufig entkam und erst mehrere Stunden später, in einem Schutthausen eingewühlt, förmlich ausgegraben werden mußte. Alle Drei wurden einstweilen im Rathesgefängnisse untergebracht und später dem hiesigen Königl. Amtsgericht die beiden Älteren übergeben, während der Jüngste noch strafunmündig ist. Der 15 Jahre alte Kraß ist übrigens bereits längere Zeit in der Zwangserziehungsanstalt Sachsenburg untergebracht gewesen und war erst am Tag vorher von seinem Lehrmeister, einem hiesigen Schuhmacher, den er durch Bestehlen, sowie durch Unterschlagung einkassirter Rechnungsbeträge empfindlich geschädigt hatte, fortgejagt worden.

Leipzig. Die hiesige Fleischerinnung hat bekanntlich hinsichtlich des alten Schlachthofes dem Stadtrath gegenüber ein vermeintliches Eigenthumsrecht geltend gemacht und unter Ablehnung des vom Stadtrath vorgeschlagenen Vergleichs einen diesbezüglichen Prozeß beim Landgericht Leipzig angestrengt; gleichzeitig hat aber auch die Stadtgemeinde Widerklage gegen die Innung auf Anerkennung ihrer Eigenthumsrechte u. s. w. seitens der Widerbeklagten erhoben. In diesem Prozesse wurde von der vierten Civilkammer des kgl. Landgerichts das Urtheil verkündet. Dasselbe lautete dahin, daß die Klägerin (Fleischerinnung) mit ihrer Klage abgewiesen und auf die Widerklage verurtheilt wird, das freie Eigenthum der verklagten Stadtgemeinde Leipzig an dem alten Schlachthofe anzuerkennen, das genannte Grundstück an die Beklagte und Widerklägerin zurückzugeben und sämtliche Kosten des Rechtsstreites zu tragen hat. Nach der kurzen Begründung des Urtheils hat das Gericht den in Frage kommenden Vertrag vom 17. September 1660 von vornherein als reinen „Laß“ oder Mietvertrag aufzufassen gehabt und daß durch denselben auch die Fleischerinnung im Wege der „Erführung“ das Eigenthum am Schlachthofe schon im Mangel eines Titels nicht habe erlangen können, daß aber umgekehrt zahlreiche Altensätze aus den letzten Jahrhunderten von der Stadtgemeinde beigebracht worden seien, durch welche die Stadtgemeinde Leipzig ihr Eigenthumsrecht am alten Schlachthofe behält habe.

Tagesgeschichte.

Berlin. Das Armeekorps-Verordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinetts-Ordre über die Neu-Formation des XVI. (lothringischen) und XVII. (westpreussischen) Armeekorps. Das Infanterie-Regiment Nr. 140 kommt nach Inowrazlaw, Nr. 141 nach Graudenz, Nr. 142 nach Mühlhausen i. G., Nr. 143 nach Straßburg i. G., Nr. 144 nach Mörchingen und Forbach (Lothringen). Die Regimenter Nr. 140 und Nr. 141 tragen gelbe Schulterklappen, gelbe Vorstöße und Aermelplatten. Das Regiment Nr. 142 trägt das badiische Hoheitsabzeichen, gelbe Schulterklappen ohne Vorstoß; die Regimenter Nr. 143 und Nr. 144 blaue Schulterklappen, gelbe Vorstöße und Aermelplatten. Die Feldartillerie-Regimenter Nr. 33 und 34 garnisoniren in Metz, Nr. 35 in Graudenz, Nr. 36 in Danzig; die Train-Kompagnien Nr. 16 in Forbach und Nr. 17 in Danzig. Das Pionier-Bataillon Nr. 2 geht zum XVII. Armeekorps über, während die 3. und 4. Kompagnie der brandenburgischen Pioniere als Pionierhalbataillon zum II. Armeekorps (Stettin) übertritt. Eine weitere Kabinettsordre veröffentlicht, daß weißleinene oder drillene Sommertrüde von den Offizieren zum Dienst in geschlossenen Räumen zu tragen sind.

Der Kaiser hat befohlen, daß das Regiment Gardes du Corps am 23. Juni dieses Jahres sein 150jähriges Bestehen feiert. In Folge dessen hat der Kommandeur des Regiments, Flügeladjutant Oberstlieutenant Freiherr von Bissing, einen darauf bezüglichen Aufruf an sämtliche Offiziere erlassen, welche einst dem Regiment angehört haben.

Am 9. März, als an dem Todestage Kaiser Wilhelms, erfolgt die Einweihung des neuerbauten Mausoleums in Charlottenburg. Am 22. März, dem Geburtstag des Kaiser Wilhelms, hält der Kaiser das Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler ab; am Tage darauf, 23. März, findet das Ordensfest statt.

Der Kaiser plant bekanntlich für nächsten Herbst ein großes Land- und Marine-Manöver an der schleswig-holsteinischen Küste. Die Ostküste der Pro-

vinz wird durch das 9. Armeekorps, das Seebataillon, die Seeartillerie und eine kleine Flottenabtheilung, durch Minensperren und Torpedoboote verteidigt werden, während das Gros der deutschen Flotte unter persönlicher Leitung des Kaisers die Küste angreifen wird. Wie die Flensburger Nachrichten zuverlässig erfahren, hat der Kaiser, als Admiral der englischen Flotte, die Königin von England gebeten, einen Theil der englischen Kanalflotte als Repräsentantin der großbritannischen Marine zur Beibehaltung der Manöver in die Ostsee zu entsenden. Die bei dem Deutschen Reich akkreditirten Marine-Attachés fremder Staaten werden gleichfalls Einladungen erhalten. Der Kaiser will sein Hauptquartier auf dem Schlosse in Kiel aufschlagen.

Dem Bundesrath ist eine Uebersicht über die Geschäfte des Reichsgerichts zu Leipzig im vorigen Jahre zugegangen: Darnach betrug die Zahl der in dem abgelaufenen Jahre anhängen gewordenen Civilsachen 2034. Von den ergangenen Urtheilen lauten auf Aufhebung des angefochtenen Urtheils unter Zurückweisung der Sache in die frühere Instanz 538; unter Entscheidung der Sache selbst 124; auf Zurückweisung oder Verwerfung der Revision 1299. An Strafsachen waren anhängig überhaupt 3770. Davon sind erledigt: durch Verzicht oder sonst ohne Gerichtsbeschluss 43; durch Beschluss, welcher die Unzuständigkeit des Reichsgerichts ausspricht, 6; durch Urtheil 3007; zusammen 3418; bleiben unerledigt 352. Die Zahl der Urtheile, ergangen auf Revision gegen Urtheile, beträgt 2868. Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Konkursverfahren sind anhängig geworden 792. Davon sind erledigt: ohne Entscheidung 21; für begründet erklärt 154; für unbegründet erklärt 595.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung dem aus der Anregung der Centrumpartei im Reichstag hervorgegangenen Gesetzesentwurf, betr. die Wehrpflicht der Geistlichen, seine Zustimmung ertheilt. Der Gesetzesentwurf wollte bekanntlich ursprünglich die militärpflichtigen Studierenden der Theologie in Friedenszeiten auf ihren Antrag während der Dauer ihres Studiums bis zum 1. April des 7. Militärlpflichtjahres zurückstellen und, wenn sie bis dahin auf Grund bestandener Prüfung die Aufnahme unter die Zahl der zum geistlichen Amt berechtigten Kandidaten erlangt, bez. die Subdiaconatsweihe empfangen haben, auf ihren Antrag der Exjagreserve überweisen und von Übungen befreien. Es waren also auch die evangelischen Theologen mit einbezogen, infolge des lebhaften Widerspruchs aber, der sich aus diesen Kreisen heraus erhob, wurde in dritter Lesung ein Gesetzesentwurf angenommen, welcher die Befreiung auf die katholischen Theologen beschränkt, und zwar allgemein, nicht bloß auf Antrag. In dieser Form wird der Vorschlag also jetzt Gesetz werden.

Der Generalpostamt hat verfügt, sämtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegraphen betheiligt sind, müssen am Wahltage, wie am Tage der Ermittlung des endgiltigen Wahlergebnisses bis 10 Uhr Abends im Dienst bleiben, bez. bis zur erfolgten Abtelegraphirung der Wahltelegramme.

Dem preussischen Landtage gingen mehrere Eisenbahnvorlagen zu. Darnach sollen 30 neue Bahnen mit einem Kostenaufwand von 117,400,000 Mark gebaut, sowie die Eisenbahnen Wernshausen-Schmaltden, unterelbische, westholsteinische und die schleswig-holsteinische Marschbahn verstaatlicht werden.

Bayern. In dem Städtchen Klingenberg wurden kürzlich aus der Ortskasse 30,000 Mark an die Bürger verteilt, so daß auf jeden derselben 134 M. 50 Pf. trafen, ferner erhielt jeder drei Klaftern Holz unentgeltlich. Eine Million Mark ist als Reserve angelegt. Gemeinde-Umlagen werden hier ebenfalls keine bezahlt.

Württemberg. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ theilt über das gerichtliche Verfahren gegen den Attentäter Martin Müller Folgendes mit: Müller hatte ursprünglich angegeben, er sei katholisch und habe den Prinzen Wilhelm erschießen wollen, damit Württemberg einen katholischen König bekomme; später nahm Müller, welcher evangelisch ist, die Angabe zurück, indem er bestimmt ohne ferneres Schwanken versicherte, er habe den Prinzen nicht treffen wollen, sondern einen Schreckschuß abgegeben und absichtlich fehlgeschossen, damit der König, empört über das Attentat, das Hausgesetz dahin abändere, daß die katholischen Mitglieder des königlichen Hauses von der Thronfolge ausgeschlossen werden. Diese Behauptung des fingirten Attentäters findet eine Unterstützung in dem Umstande, daß eine Kugel nirgends entdeckt werden konnte. Beachtenswerth ist ferner, daß Müller sich früher stets als warmer Verehrer des Prinzen Wilhelm gezeigt hatte. Die That erklärt sich aus einem psychischen Zustande. Der Oberamtsarzt in Ludwigsburg erklärte nach eingehender Beobachtung, Müller leide an pri-

märer Berücktheit; dieselbe Ueberzeugung von einer krankhaften Störung der Geistesthätigkeit des Müller gewann auch der Untersuchungsrichter; ebenso sprach sich das Medizinalkollegium dahin aus, daß die Anzurechnungsfähigkeit des Müller unzweifelhaft sei. Auf den Antrag des Staatsanwaltes entschied das Landgericht Stuttgart, Müller sei hinsichtlich der Beschuldigung des Mordversuchs und Hochverraths außer Verfolgung zu setzen, in Erwägung, daß die Frage auf sich beruhen könne, ob ein wirklicher Mordversuch oder bloß der Entschluß, den Schein einer Tödtungsabsicht zu erregen, vorliege, insofern außer Zweifel stehe, daß Müller geistesgestört gewesen und die freie Willensmeinung ausgeschlossen war. Müller, welchen das Medizinalkollegium als einen entschieden gemeingefährlichen und muthmaßlich unheilbaren Geisteskranken bezeichnete, wird nunmehr in eine öffentliche Irrenanstalt gebracht.

Frankreich. Bezüglich der Befestigung, welche längs der französischen Obergrenze seit 1870 angelegt sind, bemerkt das „Mot d'ordre“, sie hätten bei der Vervollkommnung der Geschosse der Neuzeit keinen großen Werth mehr. Man verbesserte sie theilweise und betrachtete sie als gesicherten Zufluchtsort für die Truppen. Man lehre aber die Befestigung, beim Nahen des Feindes schnell aus der Festung herauszubringen und sich auf den Feind zu stürzen, um ihn zu hindern, seine Angriffs-Batterien aufzustellen. Der Festungskrieg sei ein anderer wie früher und man studire bei den Truppen-Übungen bloß seine Wandlungen. Bei den Manövern im Herbst um Toul und Epinal werde man nun alle der Gegenwart entsprechenden Arten des Angriffs und der Verteidigung einüben.

Der Herzog v. Orleans, Sohn des Grafen von Paris, welcher morgens in Paris eingetroffen war, ist am 7. Februar, Abends 1/2 7 Uhr, in der Wohnung des Herzogs v. Luynes verhaftet, vor den Polizeipräsidenten gebracht und später nach der Conciergerie abgeführt worden. Der Herzog hatte ein Abdankungsschreiben des Grafen v. Paris, sowie ein Manifest an das französische Volk bei sich. Die Verhaftung erfolgte auf Grund des Gesetzes betreffend die Ausweisung der französischen Prinzen. Zur Verhaftung wird weiter gemeldet, daß der Prinz im Laufe des Abends im Rekrutierungsbureau der Rue St. Dominique vorsprach und seine Einreichung in die Armee verlangte. Er wurde von da nach der Infanterieabtheilung des Kriegsministeriums verwiesen, wohin er sich sofort begab. Dasselbst erhielt der Herzog den Befehl, daß man von ihm keinerlei Erklärung entgegenzunehmen habe. Später erfolgte sodann seine Verhaftung in der Wohnung des Herzogs v. Luynes.

Die französische Marine wird bekanntlich in allernächster Zeit eine so wesentliche Verstärkung erfahren, daß thatsächlich eine vollständige Reorganisation der Flotte bevorsteht. Nach dem nunmehr in allen Einzelheiten festgestellten Plane des Marineministeriums werden im Jahre 1891 folgende Kriegsschiffe theils fertiggestellt, theils der Vollendung entgegengeführt, theils in Neubau genommen: 10 Panzerschiffe, ein Panzerkreuzer erster, 4 Panzerkreuzer zweiter Klasse, ferner 2 Schnellkreuzer erster, 4 Schnellkreuzer zweiter Klasse, sowie 2 Torpedokreuzer, 5 Torpedo-Avisos, 2 gepanzerte Kanonenboote, 12 Hochsee-Torpedos und 35 Torpedos erster Klasse. Als gewiß kann jetzt bereits gelten, daß die für den neuen französischen Flottenplan geforderten Kredite im Senat und in der Deputirtenkammer beinahe einstimmig bewilligt werden. Dies zeigte sich bereits bei den unlängst für die Verstärkung der französischen Marine geforderten Kredite, die zunächst im Senat und dann in der Deputirtenkammer fast ohne Debatte beschlossen wurden. Inzwischen ist aus England berichtet worden, welche wesentliche Verstärkung die englische Marine in den nächsten Jahren erfahren soll. Der ferner niemals in den italienischen Kriegshäfen, in Spezia z. B., Schiffskolosse wie den „Duilio“, „Lepanto“ oder „Italia“ und zahlreiche andere Panzer kennen gelernt hat, wird es begreiflich finden, daß Frankreich, das für solche Zwecke „heidenmähig viel Geld“ zu besitzen scheint, nicht allzusehr im Hintertreffen bleiben möchte. Die vom Marineminister geforderten zahlreichen Millionen werden keinem ernsthaften Widerstande begegnen.

Schweiz. Das Infanteriequartier in Genf gab schon bald nach der Zuger Katastrophe zu Bedenken Anlaß, indem man ein Senken der Häuser u. s. w. beobachtete. Seitdem wollten diese beunruhigenden Gerüchte nicht recht verstummen und es muß demnach ein Antrag begrüßt werden, welcher von der Kommission zur Umgestaltung des Infanteriequartiers dem Gemeinderath der Stadt Genf eingereicht wurde. Hier- nach soll dem Stadtrath ein Kredit von 1,868,000 Francs eröffnet werden, um die Häuser des fraglichen Quartiers aus diesen Mitteln anzukaufen und niederzureißen.

Ungarn. Eine Deputation der in Pest ansässigen deutschen Arbeiter hat sich zu dem deutschen General-

Konful begeben und denselben ersucht, dem Kaiser Wilhelm ihren Dank für die von ihm in der Arbeiterfrage ergriffene Anregung auszudrücken.

Italien. Der Kardinal Pecci, der Bruder des Papstes, ist am 8. Februar in Rom gestorben.

Belgien. Obwohl das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Leopold eigentlich erst in den nächsten Dezember fällt, wegen der ungünstigen Jahreszeit aber drei Monate früher gefeiert werden soll, beschäftigen sich jetzt bereits alle Kreise schon lebhaft mit der Veranstaltung entsprechender Festlichkeiten. Freilich hat der König den Wunsch ausgesprochen, daß die etwaigen für das Jubiläumsfest zu verausgabenden Summen von Seiten der öffentlichen Behörden zum Besten des Arbeiterschutzes verwendet werden, und offiziell ist diesem Wunsche auch entsprochen worden; aber da dieses Jahr auch die Unabhängigkeit Belgiens ihre diamantene Hochzeit, ihr sechzigjähriges Dasein feiert, so wird unter diesem letzteren Titel das Königsjubiläum doch glanzvoll begangen werden. Die Gemeinde Brüssel wirft 150,000 Franken, der Staat 190,000 Franken für die in der Hauptstadt zu veranstaltenden Feste aus; die Stadt findet jedoch den Staatszuschuß ungenügend und erläßt noch einen Aufruf an die Vereine und Privaten zur Bethätigung ihres Patriotismus.

Bulgarien. Soweit sich jetzt die verschiedenen Meldungen über die „Verschwörung“ Paniza's überblicken lassen, haben wir es mit dem Versuche eines unzufriedenen Ehrgeizigen zu thun, sich für vermeint-

liche persönliche Jurisdictionen am Kriegsminister und der gesammten Regierung zu rächen. Zu dem Behufe suchte Paniza, der, wie man jetzt erfährt, seit Langem schon mit Briganten intimen Verkehr pflog, ja persönlich gewissen Eigenthumsverletzungen nicht ferne gestanden haben soll, die Unzufriedenen Bulgariens um sich zu sammeln, um irgend etwas gegen Stambulow zu unternehmen. Ein Anschlag auf den Fürsten selbst scheint nicht geplant gewesen zu sein, wenigstens liegt hierfür noch keinerlei Anhaltspunkt für die Richtigkeith eingeweihten vor. Wir haben es also zunächst noch immer nur mit dem Versuche zu einem rein persönlichen Racheakte zu thun. Daß dergleichen Pläne staatsgefährlich werden können, trifft in Bulgarien doppelt zu, doch scheint die bedenkliche Wendung in Paniza's Vorhaben erst in jüngster Zeit eingetreten zu sein, vermuthlich als Rußland, d. h. sein allzeit wachsender Gesandter zu Bularest, Dittowo, sich des bulgarischen Majors zu bemächtigen suchte. Die Regierung zu Sofia kannte nämlich die Schimpfereien Paniza's auf die jetzigen Zustände in Bulgarien schon seit Langem, ließ ihnen aber, weil ungefährlich, bisher freien Lauf. Erst in den allerjüngsten Tagen sah sich Stambulow veranlaßt, scharfer zum Rechten zu sehen und es erfolgte die Verhaftung Paniza's, sowie einiger Anderer, die mit ihm in Beziehungen zu stehen pflegten. Man soll bei Paniza eine Geheimschrift gefunden haben, die von Dittowo stamme, auch der alte Verschwörer Dragan Jankow erließ einen Aufruf, den Fürsten jetzt zu stürzen. Ein kleines Feuerchen sollte

von Rußland zur großen Flamme angefaßt werden, es wurde aber von den bulgarischen Regierungsmännern ausgetreten, noch ehe es aufzulodern vermochte, ein neuer Beweis von der Festigkeit der inneren Verhältnisse Bulgariens.

Vermischtes.

(Streit um ein A. B. C. Buch.) Der Fürst Karl Christian von Nassau-Weilburg († 1788) sorgte eifrig für das Schulwesen seines Landes. Auf seine Anordnungen besorgten zwei Inspektoren die Ausarbeitung eines ersten Lesebuchs. Der Titel desselben lautete A. B. C. Buchstaben- und Lesebuch zum Gebrauch in den protestantischen Schulen der Fürstlich Nassau-Weilburgischen Lande; auf Befehl herausgegeben von der gemeinschaftlichen Erziehungsanstalt zu Kirchheim-Bohlanden. Worms, 1778. Dies Büchlein war sehr klein, enthielt auf 10 Seiten die Buchstaben, Silben, Wörter, 9 kleine Erzählungen, ein Lied, zwei Gedichte, das Einmaleins. Kaum war dieses Buch erschienen und in der Herrschaft Kirchheim eingeführt, so glaubte man die Religion in Gefahr, den Glauben geschändet, das Heilige mit Füßen getreten, weil — in dem Buche die zehn Gebote, das Vaterunser und das Glaubensbekenntniß fehlten. Es entstand ein Aufruhr, der Fürst verließ seine Residenz zu Kirchheim und suchte Hilfe bei Kurpfalz. So rückten 800 Mann kurpfälzischer Soldaten in die Herrschaft Kirchheim ein. Die Sache wurde dann bei dem Kammergericht zu Wehlar anhängig gemacht. Der Fürst gab endlich nach, das Büchlein wurde nicht eingeführt. Der Belagerungszustand und der Streit über das A. B. C. Buch kosteten, nach dem „Wiesb. Ztbl.“ beinahe 60,000 fl.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar ds. Js., Nachmittags in der 2. Stunde, ist ein 11 jähriger Knabe aus Seifersdorf auf der durch Neußla führenden Rabenau-Dippoldiswaldaer Straße und zwar dort, wo letztere von dem Seifersdorf-Großhölzsaer Kommunikationswege durchkreuzt wird, von einem Unbekannten, vermuthlich Fleischerburschen, im Alter von ca. 20 Jahren, von mittlerer Größe, kräftiger Statur, mit vollem rothen Gesicht, ohne Bart, welcher 1 blaue Mütze mit dergl. Knopf und breitem Schirm getragen und mit dunkel roth- und gelbgesprenkeltem Jacket nebst dergl. Hose bekleidet gewesen, beraubt worden.

Es wird ersucht, alle zur Ermittlung des unbekanntes Räubers dienenden Wahrnehmungen der nächsten Polizeibehörde bez. dem Gendarm oder auch direkt anher mitzutheilen.

Freiberg, den 7. Februar 1890.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Bernhard.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Verordnung, Maßregeln zum Schutze gegen die Trichinenkrankheit bei den Menschen betreffend, vom 21. Juli 1888, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

der Fleischergeselle und Wirthschaftsgehilfe

Herr **Alwin Richard Kadner** in Breitenau als **Trichinenschauer** für Breitenau mit Walddörfchen in Pflicht genommen worden ist.

Hierdurch erledigt sich die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 18. Dezember vorigen Jahres, die Verpflichtung des Trichinenschauers Friedrich Ernst Schiebel in Liebenau als Trichinenschauer für Breitenau und Walddörfchen betreffend.

Dippoldiswalde, am 4. Februar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger. Sernig.

Bekanntmachung.

Nachdem zur Vornahme der Wahlen für den deutschen Reichstag

der 20. Februar d. J.

festgesetzt worden ist, so werden die Stimmberechtigten hiesiger Stadt, welche einen Wahlbezirk des VI. Wahlkreises bildet, hierdurch aufgefordert, ihre **gebörig ausgefüllten Stimmzettel, welche von weißem Papier hergestellt sein müssen und mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein dürfen**, am gedachten Tage in der Zeit

von Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr

in der großen Saalkube des hiesigen Rathhauses in Person abzugeben.

Als Wahlvorsteher ist

der Unterzeichnete,

als dessen Stellvertreter aber

Herr Stadtrath Reichel

gewählt worden.

Dippoldiswalde, am 6. Februar 1890.

Der Stadtrath.
Boigt.

Holz-Auktion auf dem Rehfelder Staatsforstreviere.

Im Erbgerichts-Gasthose zu Seyde sollen
am 17. und 18. Februar dieses Jahres,
jeden Tag von **Vormittags 10 Uhr an,**
folgende im Rehfelder Forstreviere aufbereitete Hölzer, als

Montag, am 17. Februar:		
1919 Stück	weiche Stämme von 10—15 cm Mittenstärke,	} 10,5—23 m Länge,
355 "	weiche dergl. von 16—22 cm Mittenstärke,	
70 "	weiche dergl. von 23—29 cm Mittenstärke,	} 2—4,5 m Länge,
8 "	weiche dergl. von 30—36 cm Mittenstärke,	
33 "	buchene Klöhler von 12—15 cm Oberstärke,	} 3—4,5 m Länge,
110 "	buchene dergl. von 16—22 cm Oberstärke,	
77 "	buchene dergl. von 23—29 cm Oberstärke,	} 7—13 m Länge,
39 "	buchene dergl. von 30—36 cm Oberstärke,	
8 "	buchene dergl. von 37—43 cm Oberstärke,	} 2—7 m Länge,
3 "	buchene dergl. von 44—50 cm Oberstärke,	
1647 "	weiche dergl. von 12—15 cm Oberstärke,	} 7—13 m Länge,
2172 "	weiche dergl. von 16—22 cm Oberstärke,	
1291 "	weiche dergl. von 23—29 cm Oberstärke,	} 2—7 m Länge,
474 "	weiche dergl. von 30—36 cm Oberstärke,	
118 "	weiche dergl. von 37—43 cm Oberstärke,	} 7—13 m Länge,
34 "	weiche dergl. von 44—50 cm Oberstärke,	
28 "	weiche dergl. von 51 und mehr cm Oberstärke,	} 2—7 m Länge,
8797 "	weiche Stangenklöhler von 8—11 cm Oberstärke,	
207 "	weiche Derbstangen i. g. L. von 8—9 cm Unterstärke,	} 7—13 m Länge,
114 "	weiche dergl. von 10—12 cm Unterstärke,	
219 "	weiche dergl. von 13—15 cm Unterstärke,	} 2—7 m Länge,
150,00 "	Hundert weiche Reisstangen von 2—3 cm Unterstärke,	
166,00 "	weiche dergl. von 4—6 cm Unterstärke,	} 2—7 m Länge,
2,10 "	weiche dergl. von 7 cm Unterstärke,	

Dienstag, am 18. Februar:

- 18 rm buchene Brennscheite,
- 149 " weiche dergl.
- 25 " buchene Brennkneppel,
- 294 " weiche dergl.
- 5 " buchene Aeste,
- 307 " weiche dergl.
- 455 " weiche Stöcke

(Vorstehende Holzsortimente sind aufbereitet:

auf den Rahlschlägen in den Abtheilungen: 13, 54 und 78, in den Durchforstungen in den Abtheilungen: 4, 7, 9, 40, 41, 46, 53, 54 und 79, bei den Nachlichtungen in den Abtheilungen: 67 und 68, bei Verbreiterungen von Wegen in den Abtheilungen: 69, 78, 79 und 83, und bei Stockrodungen in den Abtheilungen: 33, 72 und 82)

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Die zu versteigern Hölzer können vorher in den betreffenden Waldorten besesehen werden und ertheilt der unterzeichnete Revierverwalter zu Rehfeld nähere Auskunft.

Königl. Forstrevierverwaltung Rehfeld und Königl. Forstrentamt Frauenstein, am 6. Februar 1890.
Breitfeld. Schurig.

Allgemeiner Anzeiger.

Die von mir ohne Ueberlegung ausgesprochene Beleidigung gegen die Familie Schüller in der Buschmühle zu Nieder-Johnsbach wird hiermit als un wahr erklärt.
J. Meindl.

Einen Stuhlbauerlehrling, jezt oder zu Ostern, und **2 Stuhlbauergesellen** sucht **Hermann Schneider,** Stuhlbauer, Höckendorf.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Schmied** zu werden, kann sofort oder Ostern in die Lehre treten bei **G. Wäffert,** Schmiedemstr., Obercarsdorf.

Todesanzeige.

Gestern Sonntag, früh 9 Uhr, verschied sanft nach Jahre langen Leiden und schmerzvollem Krankenlager mein guter, lieber Mann, der Schneidermeister

Karl Gottlieb Körner.

Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht.

Dippoldiswalde, den 10. Februar 1880.

Die trauernde Wittwe **Anna Körner.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 1/4 Uhr statt.

Kapital-Gesuch.

Für sofort oder später **9000 M.** und **2000 M.** gegen gute hypothetische Sicherheit gesucht durch Rechtsanwält **Weinert, Dippoldiswalde.**

Schwarze und bunte, glatte und gestreifte Kleiderstoffe,

nur erst eingetroffen, empfiehlt

W. Zager, am Markt.

Frisches Schöpsenfleisch

empfehlen **Dowald Schwenke, Herrengasse.**

Pöklinge,

geräucherte und marinierte **Seringe,**

Anchovis

heute frisch bei **Job. Kalenda.**

Ustrachaner Caviar

frisch bei **H. A. Lincke.**



2 ältere Arbeitspferde

sind zu verkaufen in **Reinberg** bei Dippoldiswalde, **Out Nr. 15.**

Ein Knabe, welcher Lust hat,

Klempner

zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **W. Ulbrich, Deuben.**

Müllerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Bursche, welcher Lust hat **Mehl- und Schneidmüller** zu werden, kann gutes Unterkommen finden bei **C. Karnahl, Mühle zu Ulberndorf.**

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich für sofort ein fleißiges und tüchtiges

Hausmädchen.

Frau **Anna Schnabel,**
Maschinenfabrik Dippoldiswalde.

Einen guten Pferdeknecht

sucht sofort **Otto Müller, Dippoldiswalde.**

2 tüchtige Kistenbauer

für dauernde Arbeit sofort gesucht von **Otto Büttner, Schmiedeberg.**

Wutterkorn

kauft jedes Quantum **Friedrich Kadner jun., Drogerie, Glashütte.**

Gasthof Reinholdshain.

Wittwoch, den 12. Februar,

Karpfen-Schmauß

mit starkbesetzter Ballmusik, wozu ergebenst einladet **Ad. Praffer.**

Reichskrone Dippoldiswalde.

Donnerstag, den 13. Februar,

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des **R. S. 2. Grenadier-Regiments** Nr. 101, Direktion: Herr **L. Schröder.**

Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn Kaufmann **Jäppelt** zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnet hochachtungsvoll **W. Reinhold.**

Gasthof zu Beerwalde.

Donnerstag, den 13. Februar,

Karpfen-Schmauß,

wozu freundlichst einladet **K. Kunze.**

Herr Geh. Hofrath Ackermann in Dresden

Unser bereits seit 21 Jahren den 6. Reichstagswahlkreis auf dem Reichstag vertretende wird
Dienstag, den 11. Februar, Abends 7 Uhr, in Dippoldiswalde in der „Reichskrone“ sein Programm entwickeln.

Die stimmberechtigten Wähler der Ordnungsparteien der Amtsgerichtsbezirke Dippoldiswalde und Altenberg werden um recht zahlreichen Besuch gebeten von dem **Wahlkomitee.**
J. A.: Bucher, Stadtrath a. D.

Sparkasse zu Schmiedeberg.

Summarischer Auszug aus der Rechnung auf das Jahr 1889.

A. Einnahme.		B. Ausgabe.	
Rap. I. Baarbestand v. J. 1888	4 253 M. 50 Pf.	Rap. I. In 374 Posten zurückgezahlte Spareinlagen	45 170 M. 45 Pf.
II. In 900 Posten eingezahlte Spareinlagen	61 138 " 18 "	II. An ausgelieh. Kapitalien	40 820 " "
III. Zurückgezahlte Kapitalien	13 186 " 63 "	III. An zurückgezahlten Lombard-Darlehenen	2 100 " "
IV. Aufgenommene Lombard-Darlehenen	2 100 " "	IV. An baar bezahlten Zinsen	80 " 14 "
V. Eingegangene Zinsen	10 605 " 86 "	V. Verwaltungsaufwand	1 178 " 58 "
VI. Erlös für verkaufte Bücher und Formulare	28 " 40 "	VI. Insgemein	212 " 33 "
VII. Insgemein	3 " 80 "		
Summa	91 616 M. 37 Pf.	Summa	89 561 M. 50 Pf.

C. Abschluss.

Einnahme	91 616 M. 37 Pf.
Ausgabe	89 561 " 50 "
Baarbestand	2 054 M. 87 Pf.

D. Vermögens-Uebersicht.

a) Aktiven.	b) Passiven.
I. Ausgeliehene Kapitalien:	I. Guth. der Einleger Ende 1888
1. gegen hypothet. Sicherheit	237 022 M. 55 Pf.
2. Handbarlehen	Einzahlungen i. J. 1889:
4 000 " "	61 438 M. 18 Pf.
II. Werth-Effekten, 13 000 M.	Rückzahlungen i. J. 1889:
à 100, 13 000 " "	45 170 M. 45 Pf.
III. Zinsreste 44 " 44 "	also mehr: 16 267 " 73 "
IV. Werth des Inventars . . . 125 " "	II. Bestand der Einlagen . . . 253 290 M. 28 Pf.
V. Bücher-Conto 50 " "	III. Den Einlegern gutgeschr. Zinsen 7 984 " 25 "
VI. Kassenbestand baar . . . 2 054 " 87 "	IV. Guth. der Einleger Ende 1889 261 274 M. 53 Pf.
Summa	V. Reservefond Ende 1888 . . . 9 969 " 68 "
272 319 M. 31 Pf.	Summa
	271 244 M. 21 Pf.

E. Bilanz.

Aktiven	272 319 M. 31 Pf.
Passiven	271 244 " 21 "
Reingewinn	1 075 M. 10 Pf.

F. Reservefond.

Bestand desselben Ende 1888	9 969 M. 68 Pf.
Dazu der Reingewinn vom Jahre 1889	1 075 " 10 "
Bestand desselben Ende 1889	11 044 M. 78 Pf.

Schmiedeberg, den 8. Februar 1890.

Die Verwaltung der Sparkasse daselbst.
K. Schwenke, C. em., Direktor.

Hotel zur Zellschuppe, Ripsdorf.

Dienstag, den 11. Februar.



Karpfen-Schmauss mit Tanzmusik.

Für reichhaltige Speisekarte, gepflegte Weine, ff. echt bayerische u. böhmische Biere ist bestens Sorge getragen. Es ladet alle seine Gönner und Freunde ergebenst ein
Warme Stallung ist genügend vorhanden.

E. Klöss.

Gasthof zu Bärenburg.

Sonntag, den 16. Februar,
Karpfen-Schmauss,
wozu freundlichst einladet **C. Köber.**

Gasthof zu Höckendorf.

Sonntag, den 16. Februar,
öffentliche Abendunterhaltung,
veranstaltet vom **Militärverein** daselbst unter gütiger Mitwirkung des **Sängerkorps** vom **Militärverein zu Dippoldiswalde.**
Reichhaltiges, meist humoristisches Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf.
Nachdem Ball.

Programms zum Vorverkauf in **Kohl's Restaurant**, sowie im **Gasthofe.**
Der Reinertrag fließt in die **Unterstützungs-Kasse** des **Militärvereins** und ladet derselbe zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Ein schöner großer **Laden** mit **Niederlage** oder **kleiner Wohnung** (Herrngasse) ist zu vermieten. Näheres Herrngasse 87.

Verloren

wurde am 3. Februar von **Rehesfeld** bis **Berreuth** eine **Cylinder-Uhr.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.



Eis-Club.

Heute Montag **Stiftungsfest, Concert und Illumination.**
Eintritt für Mitglieder frei gegen **Vorzeigung der Mitgliedskarte.** Gäste 30 Pf. außer der **Jahrmarte,** Frauen der Mitglieder 10 Pf.
Der Ausschuss.

Harmonie-Gesellschaft.

Wittwoch, den 12. Februar,
Carnevals-Abend.
(Promenaden-Anzug.) Anfang 1/8 Uhr.
Die Vorsteher.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Hierzu eine Beilage.

Weißeritz-Beitung.

Beilage zu Nr. 18.

Dienstag, den 11. Februar 1890.

56. Jahrgang.

Die kaiserlichen Erlasse zur Arbeiterfrage.

Schon wiederholt hat Kaiser Wilhelm in nachdrücklicher und werththätiger Weise zu erkennen gegeben, wie sehr er entschlossen ist, das unter seinem kaiserlichen Großvater begonnene große Werk der sozialpolitischen Reformen mit allem Ernste fortzuführen und möglichst auszubauen, und nun beweisen zwei hochbedeutende Kundgebungen des jugendlichen Monarchen abermals, wie sehr ihm die Lösung des großen sozialen Problems unseres Jahrhunderts andauernd am Herzen liegt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht zwei vom 4. Februar datirte Kabinetts-Ordres des Kaisers an den Reichskanzler und resp. an den neuen preussischen Handelsminister und beide Erlasse, welche im engsten Zusammenhange mit einander stehen, scheinen bestimmt zu sein, eine ganz neue Aera in den sozialpolitischen Bestrebungen der Gegenwart zu eröffnen. Der an den Fürsten Bismarck gerichtete allerhöchste Erlass bezieht sich auf die internationale Regelung der Arbeiterverhältnisse, welche in den letzten Jahren bereits wiederholte Anläufe aufwies, und drückt die Entschlossenheit des Kaisers aus, die Lage der Arbeiter zu verbessern, soweit dies in den Grenzen der Möglichkeit liege. Besonders hebt der Erlass den Rückgang der heimischen Betriebe durch den Verlust des Absatzes im Auslande hervor, wodurch Unternehmer wie Arbeiter brodlos würden und betont, daß die einer Verbesserung der Lage unserer Arbeiter entgegenstehenden Schwierigkeiten nur auf dem Wege internationaler Verständigung beseitigt werden könnten. Der Reichskanzler wird daher beauftragt, die deutschen Vertreter in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz zu einer amtlichen Anfrage an die betreffenden Regierungen zu veranlassen, ob dieselben geneigt seien, mit der deutschen Regierung in Verhandlungen einzutreten, inwieweit den bei den Ausländern der letzten Jahre und anderwärts hervorgetretenen Wünschen und Bedürfnissen der Arbeiter Rechnung getragen werden könne. Sobald von den Regierungen der genannten Länder im Prinzip eine Zustimmung erfolgt ist, soll der Reichskanzler die Kabinette aller an der Arbeiterfrage gleichen Antheil nehmenden Mächte zu einer Konferenz einladen, welcher die Berathung aller einschlägigen Fragen obliegen würde.

Hiermit ist endlich eine kräftige Anregung zur Anbahnung einer internationalen Regelung der Arbeiterfrage gegeben und wenn sich unser Kaiser zunächst an die Regierungen von Frankreich, England, Belgien und der Schweiz wendet, so erklärt sich dies zur Genüge daraus, daß die genannten Länder neben Deutschland die bedeutendsten Industriestaaten Europas sind. Man darf wohl erwarten, daß sie der von Kaiser Wilhelm so hochherzig gegebenen Anregung folgen und im Verein mit den übrigen Staaten Europas die Hand zu einer gemeinsamen Regelung der Arbeiterverhältnisse bieten werden, soweit eine solche auf internationalem Gebiete möglich ist. Daß aber Kaiser Wilhelm gewillt ist, daneben auch die innere Sozialpolitik immer weiter auszubauen, geht aus seinem an den preussischen Handelsminister von Verlepsh gerichteten ferneren Erlasse hervor, welcher ein förmliches Programm für die weitere Gestaltung der Arbeiterfürsorge entwickelt. Der Erlass spricht sich hauptsächlich für eine den Interessen der Arbeiter entsprechende Regelung der Zeitdauer der Arbeit durch den Staat und für Einsetzung von Arbeiterausschüssen aus, welche die Arbeiter in gemeinsamen Angelegenheiten gegenüber den Arbeitgebern zu vertreten hätten und zugleich zu Verhandlungen mit Organen der Regierung befähigt wären. Weiter drückt der Erlass den Wunsch des Kaisers aus, die staatlichen Bergwerke zu Muster-Anstalten entwickelt und auch bei den Privatbergwerken Verbesserungen eingeführt zu sehen. Zur Vorerathung aller dieser Fragen soll der preussische Staatsrath unter Hinzuziehung sachkundiger Personen zusammentreten.

Auch diese kaiserliche Kundgebung eröffnet einen ganz neuen und wichtigen Abschnitt in unserer Sozialpolitik und Herr von Verlepsh, der nunmehrige Chef des preussischen Handels-Ministeriums, wird in erster Linie die ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe haben, die Wünsche seines kaiserlichen Herrn in die Praxis umzusetzen. Sie zielen, wie auch die Ordre an den Reichskanzler, auf die Herstellung einer welt-

gehenden Arbeiterschutzesetzung und mit dieser würde das sozialistische Vermächtniß Kaiser Wilhelms I. in erhebendster Weise zur vollkommenen Ausführung gelangen. Inwiefern die kaiserlichen Erlasse angesichts der bevorstehenden Wahlen auf die deutsche Arbeiterschaft einwirken werden, muß noch dahingestellt bleiben, jedenfalls werden sie aber früher oder später in ihrer Erfüllung das ihrige zur Erhaltung des sozialen Friedens in unserem Vaterlande beitragen.

Beamten-Konsum-Verein.

Angeregt durch die großen Erfolge des deutschen Offiziersvereins, welcher bekanntlich seinen Mitgliedern alle nur denkbaren Bedürfnisse (Lebens- und Genussmittel, Kleiderstoffe und Kleider, Möbel, Geräthschaften aller Art, Bücher u. s. w. u. s. w.) durch unmittelbaren Bezug derselben zu bedeutend ermäßigten Preisen vermittelt, haben eine größere Anzahl Privatpersonen, welche den höchsten Gesellschaftskreisen angehören, in Berlin ein Waarenhaus für deutsche Beamte, und zwar auf Aktien, gegründet. Dieser Kassenkonsumverein bezweckt, das Versandgeschäft im größten Maßstabe zu betreiben; sämtliche Gegenstände für den alltäglichen Bedarf, sowie für den Luxus direkt an alle deutsche Beamte zu versenden, oder die Lieferung derselben gleich durch den Produzenten an die Abnehmer besorgen zu lassen. Alle deutschen Hof-, Reichs-, Landes-, Kirchen- und Privatbeamte, alle städtischen und ländlichen Organe der Selbstverwaltung will der Verein an sich fesseln und damit der Berliner Aktiengesellschaft einen Kundkreis zuführen, welcher in seiner Masse wohl einzig dastehen, aber auch unschwer, die den Einzelstaaten verloren gingen, nach Berlin führen würde. Daß dieses Unternehmen bei allem Bestechlichen, das es für den Theilnehmer haben dürfte, doch auch seine sehr bedenklichen Seiten hat, ist nicht zu verkennen. Und zwar würde der das Geschäftsleben unverkennbar schädigende Einfluß ganz anders zu Tage treten, als dies bei kleineren, den Bereich einer Stadt oder eines Bezirks nicht überschreitenden Konsumvereinen der Fall ist. Wir denken hierbei z. B. an den in Dresden bestehenden Konsum-Verein der Lehrer und Eisenbahnbeamten. Derselbe bezieht seine Bedürfnisse aus den verschiedensten, dem Verein dienenden Geschäften, die einen am Schlusse des Jahres auszahlenden Rabatt gewähren. Eine besondere Schädigung des Handels- und Gewerbestandes ist hierbei nicht abzusehen; die dem Verein dienenden Geschäfte finden ihre Rechnung, und es ist keinem Geschäfte verwehrt, unter der Bedingung einer Rabatt-Gewährung sich dem Verein zur Verfügung zu stellen. Dennoch sind dem „Gewerbefchutz“, dem Organ des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, namentlich in letzter Zeit eine Menge Zuschriften mit der Anforderung zugegangen, gegen dieses „Konsumvereinswesen“ Stellung zu nehmen. Deshalb weniger darf uns die Agitation wundern, die jetzt in verschiedenen Organen der Handels- und Gewerbsthätigkeit Deutschlands, so auch in Gewerbevereinen, Handels- und Gewerbevereinen angeregt wird. Denn mit dem Berliner Beamten-Konsumverein liegt die Sache allerdings anders. Es würde in Berlin eine Centralstelle geschaffen, deren lähmender Einfluß auf die kleineren Länder nicht ausbleiben könnte. Der mittlere Handels- und Gewerbestand ist in seiner Existenz auf den Beamtenstand, als einen der kaufkräftigsten Theile der Bevölkerung angewiesen; ginge ihm diese Kundenschaft verloren, so träte ihn ein kaum zu verschmerzender Verlust. Deshalb ist der Widerstand gegen die auf ganz Deutschland beabsichtigte Ausdehnung des Vereins eine sehr lebhaft und jedenfalls berechtigte. Läßt sich die Gründung des Berliner Vereins nicht umgehen machen, so sollten doch die Kaufleute und Gewerbetreibenden der Einzelländer, also auch Sachverständigen mit allen Kräften der Ausdehnung des Vereins entgegenwirken. Ohne die Hilfe der Regierungen wird sich in dieser Angelegenheit kaum etwas erreichen lassen; deshalb ist auch aus Jenaer kaufmännischen Kreisen eine an das großherzogliche Ministerium gerichtete Petition abgegangen, in welcher dasselbe gebeten wird, öffentlich darauf hinzuweisen, wie es im staatlichen Interesse liege, daß in unserer Zeit, in welcher durch die sozialdemokratische Agitation immer mehr Gegner der heutigen Staatsordnung entstehen, Alles vermieden werde, was Mißtrauen zwischen den

Vertretern der Staatsgewalt und einer großen Masse staatsreuer Bürger erzeugen könne. Solches Mißtrauen aber werde erzeugt, wenn dieselben Beamten, die berufen sind, die Blüthe des Handels und Gewerbes zu fördern, durch Theilnahme an dem betr. Unternehmen mit ihren Beamtenpflichten in Konflikt gerathen würden. Wenn das Ministerium öffentlich darauf hinweisen würde, so würden sicher viele Beamte, welche noch schwanken und die Tragweite dieses Moments noch nicht ins Auge gefaßt haben, dem „Waarenhaus“ nicht beitreten. — Man darf gespannt sein, welche Antwort der Petition werden wird, soviel steht aber fest, der mittlere Handels- und der Gewerbestand steht auch hier vor einer Krisis, die leicht die Berlegenheiten, in die der Staat durch das Anschwellen der sozialdemokratischen Bewegung versetzt wird, wesentlich vermehren könnte.

Permisches.

(Eine kostbare Sendung.) In Petersburg traf vor einigen Tagen eine Karawane mit 256 Pud Gold, das in ostibirischen und Amur-Wäschereien gewonnen worden, aus Irkutsk ein. Das Gold wurde in 10 Barren, ein jeder im Gewicht von 25 1/2 Pud (1 Pud = 16 2/3 Ag.) transportirt. Die Karawane verließ Irkutsk am 9. Dezember vor. Jahres und bestand aus neun Wagen, die von 300 Kojalen, unter Befehl des Generalstab-Obersten Nekrasow und seines Gehilfen Ober-Lieutenant Karnejew, begleitet waren. In den nächsten Tagen wird eine Silberkarawane aus den altaischen Silberbergwerken in Petersburg erwartet.

(Eine fürchtbare Raube.) In der Nacht zum 26. Januar brannte in der Nähe von Biebrich am Rhein ein großer Strohhafen nieder, in welchem etwa 20 Personen schliefen. Zwei derselben erlitten dabei so schwere Brandwunden, daß sie kurz darauf starben, während die übrigen gelang, sich zu retten. Noch in derselben Nacht wurde ein verdächtiges Individuum verhaftet, das nach dem Ergebnis der Untersuchung, sowie nach eigenem Geständniß den Strohhafen angezündet hat aus Rache darüber, daß ihm einer der Verunglückten die Mißbenützung des primitiven Nachlages verwehrt hatte!

(Sie kennt ihre Leute.) Eine Modistin des Quartiers de l'Opera in Paris hat ein wirksames Mittel gefunden, sich auf bequemen, schnellen Wege die ausgedehnteste Kundenschaft zu verschaffen. Sie hat die letztere in ganz kurzer Zeit dadurch verdoppelt, daß sie einen Papagei abrichtete, der, so oft eine Dame ihren Laden betritt, dieser die Worte entgegenruft: „Ach, wie hübsch sie doch ist!“

Dresdner Produktenbörse vom 7. Februar.

An der Börse:	
Weizen, deutsche und sächsische	Leinfaat, feinste . . . 235-240
Randwaare pro 1000 kg netto:	do. feine . . . 210-220
Weißweizen . . . 190-197	do. mittlere . . . 200-205
Braunweizen . . . 180-194	do. geringe . . . 180-190
do. neu . . . —	Rübsöl pro 100 kg netto (mit
do. englisch 180-190	Fah): raffinirt . . . 74,00
Weißweizen, böhmischer 200-208	Rapskuchen pro 100 kg netto:
Rußl. Weizen, weißer 200-208	lange . . . 14,50
do. rother . . . 205-215	runde . . . 14,50
do. gelb u. bunt 195-205	Leinkuchen, einmal
do. braun . . . —	gepreßt . . . 19,00
Roggen, sächsischer 178-180	do. zweimal gepr. . . 17,00
do. russischer 178-183	Malz (ohne Saft) 26-30
do. preussischer 185-187	Kleeaat pro 100 kg Strats
Gerste, sächsische . . . 180-190	(mit Saft) rothe . . . —
do. böhm. u. mähr. 190-215	do. weiße . . . —
Futtergerste . . . 135-140	do. schwebische . . . —
Hafcr, sächsischer . . . 160-165	Eynmothee . . . —
Malz, Cinqumantime 135-140	Weizenmehl pro 100 kg netto:
do. rumän. alt 130-136	Kaiserauszug . . . 36,00
do. do. neu . . . —	Grieserauszug . . . 33,00
do. ungar. neu . . . —	Semmelmehl . . . 32,00
do. amerik. mitred 130-133	Bäckerwandmehl . . . 30,00
Erbsen pro 1000 kg netto:	Grieslerwandmehl . . . 25,00
weiße Rothwaare . . . 180-190	Pohlmehl . . . 22,00
do. Futterwaare 145-155	Roggenmehl Nr. 0 . . . 31,00
Saaterbsen . . . —	do. Nr. 0/1 . . . 29,50
Bohnen, pro 1000kg 190-220	do. Nr. 1 . . . 27,50
Wicken, pro 1000 kg —	do. Nr. 2 . . . 24,50
Buchweizen, inländ. nr	do. Nr. 3 . . . 21,50
und mährisch . . . 140-145	Futtermehl . . . 14,00
do. russischer . . . 140-145	Weizenkleie, grobe . . . 10,40
Delfsaaten pro 1000 kg netto:	do. feine . . . 10,40
Wintertraps, sächs. 280-300	Roggenkleie . . . 11,40
Wintertrapsen, neuer 285-295	Spiritus . . . 53,00 33,50
Auf dem Markte:	
Hafcr (hl) . . . 8,00-9,00	Heu pro Ctr. . . 3,50-4,00
Kartoffeln (hl) . . . 4,00-4,40	Stroh pro Schof 40,00-42,00
Butter (kg) . . . 2,20-2,60	

An die Wähler des VI. Reichstags-Wahlkreises.

Seit 1869 ist mir die Ehre zu Theil geworden, den VI. Sächsischen Wahlkreis im Reichstage vertreten zu können. Jetzt hat mich eine Anzahl Wähler des bezeichneten Kreises aufgefordert, bei der bevorstehenden Wahl mich wieder als Kandidat aufstellen zu lassen, und ich habe, wenn ich auch gewünscht hätte, daß es möglich gefallen wäre, einem mit besserer Kraft ausgerüsteten Manne die Vertretung des Wahlkreises zu übertragen, doch geglaubt, daß ich dem Vaterlande und meinen Mitbürgern, welche eine so lange Zeit hindurch mir ihr Vertrauen geschenkt haben, verpflichtet bin, dem mir mitgetheilten Wunsche statt zu geben und mich noch einmal zur Wahl zu stellen.

Was meine Wähler von mir zu erwarten haben, das folgt aus der jeither von mir geführten Vertretung. Ich bin zu alt, als daß ein Preisgeben meiner in langjähriger Erfahrung erprobten Grundsätze zu fürchten wäre.

Wer zur Vertretung des Volkes berufen ist, der muß als seine erste und oberste Pflicht erkennen, zu seinem Theile dafür zu sorgen, daß dem Volke der christliche Sinn und das Vertrauen zu Gott erhalten werde, daß der Glaube, den finstere Mächte zu schwächen sich erdreisten, die Macht bleibt, welche die Welt regiert und die Menschen selig macht.

Dem Kaiser und dem Reich, dem König und dem Vaterlande ist Treue bis in den Tod zu wahren. Die Reichsverfassung hat die deutschen Stämme geeint und die nationalen Güter des Volkes gesichert. Die Zeit, in welcher sich Gegensätze zwischen Reich und Einzelstaat geltend machten, liegt glücklicher Weise hinter uns. Zur Erfüllung der großen Aufgaben des Reichs wird nicht mehr gefordert, daß die den Einzelstaaten gewährleisteten Rechte hingegeben werden. Je mehr man sich bemüht, die Pflichten für das Reich gewissenhaft zu befolgen, desto weniger kann das Recht bezweifelt werden, das zu vertheidigen, was dem Heimathlande geliebt ist. Der ritterliche Kaiser und unser vielgeliebter Sachsenkönig geben uns die besten Vorbilder.

Zur Erhaltung des Friedens ist es geboten, die Mittel zu bewilligen, welche nöthig sind, um das Heer für alle Gefahren stark zu machen. Man kann das Anschwellen der Militärlasten beklagen, wer aber den Frieden haben will, muß sich auf den Krieg rüsten und das Glück und die Ruhe und der Wohlstand der Nation sind um solchen Preis nicht zu theuer erkaufte.

Aber auch gegen innere Feinde müssen wir gewappnet sein. Jede Partei ist berechtigt, die Ziele, die sie für gut hält, mit gesetzlichen Mitteln zu verfolgen. Wer aber die Grundlagen des Staates, der Kirche, der Gesellschaft, der Familie zu untergraben sucht, wer die von Gott eingesetzten Autoritäten verleugnet, wer den Menschen das einzige Gut, das Jeder besitzen kann, die Zufriedenheit, raubt, wer, obgleich er ungebundene Freiheit für sich in Anspruch nimmt, doch Andere die sich seinem Willen nicht fügen wollen, in Verruf erklärt, wer sich nicht scheut, mit den äußeren Feinden Deutschlands in Verbindung zu treten, der ist selbst ein Feind des Vaterlandes und muß als solcher behandelt werden.

Die Lösung der sozialen Fragen bleibt noch immer eine ernste Aufgabe der gesetzgebenden Gewalten. Die Kranken- und Unfallversicherung, vor Allem die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter sind Merkmale in der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes, welches darin der Welt zum Wohle des arbeitenden Volkes bahnbrechend vorgegangen ist. Aus demselben Wohlwollen gegen die wirtschaftlich Schwachen entspringen aber auch die Bestrebungen nach Herstellung der Arbeiterschutzgesetze. Sie können nicht länger entbehrt werden und die ernstesten Fragen über Sonntagsarbeit und Regelung der Frauen- und Kinderarbeit müssen ihre Lösung finden.

Die stetige Zunahme der deutschen Bevölkerung, das Wachsen des Handels und der Industrie bedingen das Auffuchen und Erwerben überseeischer Besitzungen. Unser großer Handels- und Austauschverkehr, der sich nach Milliarden berechnet, die weit ausgebreitete deutsche Flotte, wie unsere Landsleute in anderen Staaten und Welttheilen bedürfen des Schutzes einer tüchtigen Marine. Das Fehlen derselben hat man früher bitter beklagt, unter dem neu erstandenen Reiche sind wir dazu gelangt, sie muß in den durch die Verhältnisse gezogenen Grenzen unbedingt erhalten und weiter geführt werden.

Die großen finanziellen Anforderungen, welche das Reich zu seiner Entwicklung zu stellen genöthigt ist, werden ohne wesentliche Belastung der Steuerzahler am Besten im Wege der indirekten Besteuerung aufgebracht. Die heimische Industrie und Landwirtschaft bedarf gegenüber der Konkurrenz des Auslandes eines mäßigen Schutzes, doch lassen sich Zolltarife nicht für ewig aufstellen, ihre Veränderung und Umgestaltung wird vielmehr je nach den Bedürfnissen der Zeit vorbehalten bleiben.

Die Beamten, die Diener des Staates, der Kirche und der Schule, mit ihrer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, ihrer Unparteilichkeit und Gerechtigkeit, vor den Kümmernissen des Leben möglichst zu behüten und ihnen die nöthigen Mittel zu gewähren, damit sie das Amt mit Freudigkeit und nicht in Sorgen verwalten können, ist die Aufgabe der Regierungen und Verwaltungen.

Die deutsche Landwirtschaft ist gegen die Ausbeutung leichtfertiger Spekulation sicher zu stellen. Wäre derselben der Zollschutz verweigert geblieben, so würde zum größten Nachtheil der Gesamtheit das platte Land, der Grundbesitz und Arbeiterstand schwer geschädigt worden sein. Die Steigerung der Lebensmittelpreise ist nicht sowohl durch die Getreidezölle, als vielmehr durch Mißernten und Zwischenhandel veranlaßt worden.

Der deutsche Handwerkerstand hat unter der liberalen Gesetzgebung der Neuzeit schwer gelitten. Soll der kernhafte bürgerliche Mittelstand, von dessen Erhaltung zu einem guten Theile die Zukunft unseres Volkes und die Sicherheit des Staates mit abhängt, nicht aufgerieben werden, so ist, wie jeither, so auch weiterhin für dessen Stärkung Sorge zu tragen.

Die feste Stellung eines thatkräftigen Kaisers an der Spitze eines treuen, wehrhaften Volkes, die Unterstützung, welche die deutschen Fürsten, allen voran unser König, dem Kaiser in voller Einigkeit gewähren, ein Reichstag, der des Volkes Wohlfahrt und des Reiches Macht und Herrlichkeit zu wahren bereit ist, haben uns bis heute den Frieden erhalten. Mit Gottes Hilfe werden diese Bürgschaften des Friedens auch für die Zukunft gewahrt bleiben. Das Volk ist, seine Geschichte zu bestimmen, zur Wahl gerufen. So erfülle Jeder seine Pflicht! Ich bin bereit, dem Vaterlande zu dienen nach Gottes Willen und nach dem Rufe meiner Mitbürger!

Dresden, am 26. Januar 1890.

Gustav Ackermann.

An die Wähler des sechsten Wahlkreises.

Wahnend und ernst ertönt von Neuem der Wehruf zur Wahlurne.

Ernst ist die Zeit, noch ernster die Verantwortung, nicht Denjenigen auf das Wahlschild zu heben, welcher sich bereits in Treue zu Kaiser und Reich, in Hingebung zum deutschen Volke, bewährt hat, welcher in Allem die Feuerprobe bestanden.

Schwer kann dem reichstreuen Wähler der Entschluß hierbei wahrhaftig nicht werden, demjenigen die Stimme zu geben, welcher bislang, seit Bestehen des Deutschen Reiches ehrenvoll, unermüdet und unerschrocken uns vertreten, oder demjenigen, welcher von einer Partei getragen wird, die unter der Fahne der Freiheit sich nicht scheut, durch Verrufserklärungen ihre Macht zeigen zu wollen; welche sich dessen rühmt, in Verbindung mit den Feinden Deutschlands zu stehen und damit an der Zertrümmerung, an der Herabwürdigung desselben mit arbeitet. —

Wir sind daher entschlossen, auch jetzt unserem jeitherigen Vertreter,

Herrn Geheimen Hofrath Gustav Ackermann,

unsere Stimme zu geben, als Zeichen unserer Dankbarkeit für sein treues Wirken, als einen Beweis unseres festen Vertrauens, daß er uns auch fernerhin unentwegt vorangehen werde auf dem Wege der zu Deutschlands Größe, zu Deutschlands Ehre und Ruhm, verbunden mit den Segnungen des engeren Vaterlandes, führen soll.

Im Januar 1890.

Burgk: von Burgk, Jöbel, Schenk, Rüttner, Schelle, Kühn, Hofert, Schiller, Bellmann, Wünsche, Zeibig, Eickler, E. Härtig, Fiedler, Winkler, Schaffath, E. Fabian, Menzer, Franke, Henniger, Christmann, Scheibe, Hamann, Gräfe, Mörbig, M. Wittner, Tausent, Grundmann, Dejen, Markert.

Biedige: Hanßche, Wollmann, Bachmann.

Böhlen: Herrmann, A. Riegel, Uhlemann, Rote, Krumbiegel, Schulz, Friedrich, Zeidler, Du Chesne, E. Schurig, Barthel, Beck, Fabian, Henniger, Griebach, J. S. Bepholdt, Leonhardt, Schurig, A. Bepholdt, Lic. Wolf, Scherffig.

Potschappel: Starck, Lochmann, Dr. phil. Märker, Jling, v. Uslar-Gleichen, Heerdegen, Münch, Weichold, L. Müller, Baumann, Maul, Glizner, Venad, Theuerlauf, Simmang, Sörgel, Apler, Scheibe, Arnold, Kunzig.

Baukerode: Andreas, Schläffer, Udoiph, Neumeyer, Kirßen, Wolf, Günther, Georgi, Wille, Uebe, Nagel, Böhlert, Eulig, Weichelt, Fischer, Trügisch, Schulz, Neubauer, Dr. Seltmann.

Gittersee: Markert, Lohse, Fischer, Jöbst, Rost, Kreher, Pießch, Taubmann, Bräunert, Böschel, Fiedler.

Obergittersee: Fischer.

Burgwig: Bicheile, Palisch, B. Winkler, Brendel, Vormann, Demmig.

Deuben: B. Schwenk, Müller, Eidner, Seim, Böttge, Kluge, Raumann, Scheibe, Becker, Käppler, Dr. Kuhn.

Kobisdorf: Pfäzner.

Hammer: Pfäzner, Kunze.

Coschütz: Herrmann.

Niederhermsdorf: Küster, Berger, Philipp, Seyde, Reichel.

Unterweißig: Richter, Schulze, J. Müller I, W. Schulze, Dietrich, Friedrich, Lähner.

Niederhäslich: Scheermesser, Rost, Bachmann, Triemer, Reif, Menzer, Leischke.

Bannewitz: Neumeyer, Könnel, Richter, Graf, A. Schumann, Schumann, Bede-

fett, Reichel, Jlschner, Diac. Freyberg, Hönisch, Schläffer, Valentin, Rudolph.

Birkigt: Klügel, Tischer, Paßig, Rüttner, Klemm, Schulze, Pießch, Tr. Paßig.

Niederpefferwig: Fischer, Haupt, Meyer, Meier.

Oberpefferwig: Dr. phil. Bepisch, Köhrborn.

Kleinnaundorf: Kotte, Freyberg, Schleinitz, Lucas, Winkler, R. Winkler, Rehlig, Bernhardt, Burkhardt, Stöcker, Felgner, Regel, M. Mühlbach, Mühlbach, Bräutigam, Sahr, Herrmann.

Hainsberg: Zeis, Höder.

Kleinburgl: Vayig, Herrmann.

Hänichen: Dannenberg, Liesack.

Welschbuse: Scheinplug, Herrmann, Bender, F. Bender, Rudolph, Reichel, Hubald, Schumann, Erler.

Entschlag: Rosas, Väger, Rehn, Nestler, Ruppert, Rißchner, Hunger.

Röthnig: Bärtschmann, Büschel, Preuscher, Köhler, Pinkert, Gekner, Kröhnert, Runze, Stelzer, Reichelt.

Boderig: Hennig, Fchüttig, Grahl, E. Pahlisch, Pahlisch, Kirsten, Schneider.

Kunnersdorf: Hartmann, Fleischer, Welte, Donath, Köhler, Kunath, Hamann, Schtermann.

Zbarandt: Dr. Viehahn, Scheufler.

Nabenau: Keller.

Altenberg: Bergbändler, Reiche, Walthor, Kleinpaul, Voigt, Vshorer.

Geising: Ved, von Teubner.

Dippoldswalde: Busse, Bucher, Berger, Dreßler, Th. Ebert, Tr. Einhorn, von Einsiedel, Froberg, Franke, Frenzel, Geuder, Grünner, F. A. Heinrich, Heise, Heinzmann, H. Jäckel, Jäppelt, B. Jäckel, P. Jehne, von Keding, Klog, Kunzmann, Linse, Lommagisch sen., Lehner, Linde, Ed. Menke, Th. Müller, Otto Müller, Robis, Louis Philipp, Röllig, J. G. Reichel, W. Richter, Rottmann, Herm. Richter, Schnabel, Simon-Ackermann, Otto Schmidt, Schröter, R. Schmidt, Albin Ulbrich, Voigt, W. Wendler, Wallter.

Raundorf: Otto, Rödel.

Quobren: M. Bachmann.

Wilmendorf: A. Fiedler.

Lungkwitz: Bering.

Reinholdshain: Steyer, v. Scheple.

Wendischborsdorf: v. Zehmen.

Ruppendorf: Dietrich, Rade, Kreher, Wolf, Gottlob Rade.

Reichstädt: Zimmermann.

Seifersdorf: Menzer.

Schmiedeberg: G. Winter.

Verreuth: Dehmichen.

Löbtau: Müller, Richter, Kühn, Leuschner, Engler, Ritter, Klinge, Krüger, Franz, Schneiderheine, Leumer, Lange, Kirchgeorg, Kolibabe, Lebrmann, Uhlig, Friebe, Runze, Fehrman, Döhring, Saupe, Ahnert, W. Uhlig, Krebs, Kröber, Künzelmann, Eysold, Deutscher, Dieze, Böhmner, Pießch, E. Müller, Ehrhardt, Jenßch, Fuhrmann, F. Krebs, Rosenzweig, Chemnitzer, Herrfahrt, Weigel, Winkler, Merkel.

Roßthal: Schöne, Matthä, Breuser, Richter, Garte, Füllkrug, E. Find, F. Find, Porisch, Hofmann, Klemm.

Reunimpsch: Eismann, Rüdiger, Handrick, Gierisch, Tögel, Geißler, Schnabel, Berger, Pählig, Einert, Kühn.

Dölschen: Wende, Raumann, Winkler, Veger, Kempe, Christmann, Starke, Leubrig, Ehrlich, Kühne, D. Braune, Hummel, Weber, E. Braune, L. Braune, Wegel, Hensel, Rachel, Bierig.

Blasewitz: Paulus, Rüsser, Schmalz, Walde, Dehme, Schröter, Petermann, Wägnier, Sachse, Dr. med. Rutschenmeister.

Goppellu: Rähle, Schupp, Pälisch, A. Schäfer, Kramer, Hesse, H. Schäfer, Barthel, Werbig, Hofmann.

Babianau: Schöne, Kürbis.

Gaustrig: Wirthgen, G. Franz, Secht, Wagner, Kleinert, H. Franz, Gash, Böhm.

Solberoda: Fchüttig, Semman, Griesbach, Wosack, Grahl, Pießch, Schulze, Israel, Dittich, Veger, A. Pießch, M. Pießch, Pech, Müller, Diezmann.

Loßwitz: Eißner, Kornmacher, Koische, Schwarze, Raumann, Menzel, Schädel, Hofmann, Weigand, Kirsten, Große, Jacob, Lempe, Thierfelder, Märker, Muth, Reichel, Möbius, Wehner.

Niedersiedlig: Kaufmann, Gaisch, Jacob, Börner, Mayol, Kanold, Helm,

Leuthold, Hohlfeld, Ripsche, Ludwig, Kummer, Wild, Schanze, Kaiser, Gatz, Franz, Graul, Großel.

Rickern: Winkler, Heinichen, Veger, Zeibig, Otto, Schöber, Schwager, Haase, Häußler, Wackwitz, Büttner, G. Veger, Paul, Schimpf, Lehmann, Quetschte.

Torna: Liebig, Kotte, Rühle, Kimpel.

Kaufcha: Fehrman, Worm, Winkler, Seifert, Herzog, Rnie, Adler, M. Fehrman.

Tolkewitz: Hähnichen, Donath, Werner, Bähr, Schwenke, Fschimmer, Gase, Adam.

Groß- und Kleindobrig: Vogel, Jähmig, H. Hänichen, Hänichen, Tränkner, Mittag, Gliemann, Ludwig, Pfeifer, Trent, Schlefer, Petrich.

Seidnig: Herfurth, Männel, Wolf, A. Leschte, A. E. Leschte, Tribuß, Friebe, Lecher, E. Ribus, Eirig, Hielscher, Klossche, Schumann, P. Schumann, Eisold.

Laubegast: Schneider, Siemant, Mildner, Jaul, Spalteholz, M. Spalteholz, Linke, Heinge, Deese, Müller, Gröschel, Dr. med. Hempel, Wolf, Pohle, Fritzsche, Engau, Anton, Ludwig, Bürger, Wabl, Viehr, Wollner, Schaar-Schmidt, Schweiger, Donath, Jeller, Steinkamp, Burkhardt, E. Gröschel, G. Wagner, Wagner, Schöche, Thomas, Klare, Raumann, Schmidt, Kelsch, Thieme, Bachmann, Schneider, Chr. H. Donath, Griebach, Wenzel, Leistner.

Strehlen: Jähnichen, Aderholdt, Claudius, Einert, Bachmann, Blume, Duttler, Paul, Förster, Franz, Hebenstreit, Heine, Herrmann, Heyde, Heine, Guth, Kästner, Klingner, Kühnel, von Lavallade, Lässig, Leylauf, D. Meyer, Meyer, Minnet, Müller, Raumann, Opig, Pahlisch, Petermann, Pfeiffer, Prugmeyer, Rauer, Reichenbach, A. Richter, Richter, von Rödern, Rühle, Rüdler, Schelcher, Schlide, Schneider, E. Schubart, Schubert, Schröter, Dr. Ling, Tamm, Trostsch, Torges, Ursinus, Urban, Dr. Wilhelm, Zöllner.

Neuokra: Fischer, Seifert, Gersdorf, Kempe, Wädger, Hofmann, Friebe, Thomas, Preuser, Harnisch, L. Friebe, Kobisch, Hähnel, Jankermann, G. Heine, Heine, Käper, Schulze, Halke, Hirschhoff.

Leubnig: Arnold, Lomig, Stolle, Röhlig, Reh, Lorenz, Paigsch, Moses, Preuser, Franke, L. Reiche, Reiche, Franz, Hofmann, Krause, Schmidt, Knieling, Menzel, Schneider, Bröbls.

Prohlis: Schneider, von Kap-her, Enke, Siegelt, Berger, Harnisch, Herrnsdorf, Gottschalk, Road, Pfeiffer, G. Richter, Richter, Wagner, Schumann, Walthor, Th. Richter, Reichel, Rohr, Günther, Heinrich, Guldner, Brümmer, Krahl, Pietich, Walthor, Hieckmann, Altermann, Kunath, Friedrich, Thieme, Schnei-der, R. Pietich, Gerber.

Reid: Hering, Pahlisch, Schumann, Gottlebe, Friebe, Winkler, Schüge, Träber, Haase, Schmidchen, Reiche, Christmann, Just, Laue, Kreißer, Schron, Tränkner, Pießch, Leibnig, Ludwig, Kramer, Janek, Schöndaube, Ladegast, R. Ludwig, Thomas, Hantke, Gatz, Knuppa.

Plauen: Großmann, Wilsdorf, Schurig, Hessel, Schmidt, Schulze, Rost, Müller, Bing, Wigmann, Böttcher, Neuschäfer, Lode, Egerland, Strobel, Georg Schmidt, Schönig, Weigmann, Uymann, Lehmann, Stange, Glasen, Röbel, Rosenbauer, Rösch, G. Schmidt, Anders, Schubert, Göderig, Altfrich, Dr. phil. Rose, Scholze, Unger, Engelmann, Tittmann, Lorenz, Spiegelhauer, M. Großmann, Hochgemuth, Lische, Richter, Zieger, Liebe, Rudolph, Schön-her, Dr. med. Steinadler, Dr. med. Findeisen, Röder, Böhme, Dienert, Ulrich, Hennisch, Dr. phil. Raumann, Kuhse, Kaiser, Dr. Schulze, Wobsa, Pohl, Blauer, Schleider, Lehmann, Rißchner, Pießch, Zettler, Estephan, Krauß, Stoll, Steglich, G. Müller, Hähnel, Schöne, Kunßch, Frieser, Birn-baum, Seydel, Werner, Bähr, Rosch, Richter, Schreiber, Lübers, Stange, Albert, Sagner, Kühn, Böbeder, Richter, Lauscher, Weber, Wüstner, Thieme, Pfütze, Knebel, Händler, Hiob, Lohse, Schrader, Reiche, Ackermann, Fichtner, W. Moses, H. Moses, Dr. phil. Haarhaus, Wobar, G. Lehmann, R. G. Leh-mann, Herfurth, Sander, Maul, Helfreich, Scholz, Maul, Gabisch, Korn-nacher, Preuß, Brendcke, Krödert, J. P. Lehmann, Fickenscher, Goldbach, Fünde, Michael, Köhler, Wendler, Lippold, Jähnichen.

Striefen: Dittich, Seidel, Weißbach, Erhard, Lehmann, L. J. A. Seidel, Niepl, Thiers, Barth, Rothe, Haselbach, Franz, Wenzel, Rager, Donner, Rühl, Schaale, Lötch, Querner, Wachs, Klemm, Heilmann, Büttner, Hammer, Runze, Sellger, Renscha, Demiani, Hänisch, Genth, Hennig, Reubert, Gäbler, G. Lehmann, Kaiser, Engelhardt, Jabel, Olberg, Scheithauer.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unieres innigstgeliebten, unergelichen Vaters und Großvaters, des Gutsbesizers

Karl Gottlieb Kunath,

ist es uns Herzensbedürfnis, für alle von lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn durch Wort, Gesang, Blumenschmuck und Grabebegleitung bewiesene Theilnahme unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Derselbe gilt besonders auch denen, die den theuren Entschlafenen während seiner schweren Krankheit treu zur Seite standen, ferner dem hiesigen Männergesangsverein für den am Vorabend des Begräbnisses veranstalteten Trauergesang, sowie den Trägern für das bereitwillige Tragen.

Möge Gott ihnen Allen ein reicher Vergelter sein! Hödendorf, Großsösa, Pössendorf und Oberweißig, am Begräbnistage.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Herzlicher Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem plötzlichen Dahinscheiden, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnis unserer unvergelichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau verw. Gößel, geb. Büschel, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Jobnsbach, den 11. Februar 1890.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Haserstroh, Aehrensutter und Spreu verkauft Albin Ulbrich.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen Gasthof zum „Sächsischen Reiter“ in Zinnwald, am Kreuzungspunkte zweier Chausseen gelegen, beabsichtige ich zu verkaufen. Nähere Auskunft durch die Besizerin.

Ein Gasthof

nebst Fleischerei, sowie etwas Feld, 20 Min. von Dresden, schön gelegen, welcher 25 Jahre vom Besizer selbst bewirthschaftet wurde, ist nunmehr zu verkaufen. Restelt, wollen Adressen unter R. H. 603 an den „Invalidendank“ Dresden einjenden. Agenten verboten.]

Angelkommen sind in sehr großer Auswahl die neuesten schwarzen u. bunten **Kleiderstoffe** für **Konfirmandinnen** bei **Hermann Näser,** Markt und Herrengasse.

Roggen, Weizen, Hafer etc. kauft stets Osw. Loh, Bahnhof.

Getrocknete Biertraber

— helle Malzkeime — empfehlen billigt jeder Station **Peuckert & Kühn, Wilsdruff.**



Ein starker Transport Zuchtkühe,

nahe zum Kalben und mit Kälbern, ist eingetroffen und steht zum Verkauf bei **Ernst Glöckner in Reichstädt.**

Ein Rothsimmel, Stute, 4 Jahre, fehlerfrei, prämiirt Pferde-Ausstellung Dippoldswalde, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.



Ein junges Pferd

ist zu verkaufen in **Reichstädt Nr. 26.** Nur 5 Pfennige täglich kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, sodas dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwasser, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl u. c. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der **echten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen unerreich! — Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Roschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

An die Wähler des IX. Reichstagswahlkreises.

Zu der am 20. Februar d. J. stattfindenden Reichstagswahl empfehlen Ihnen die vereinigten Wahlausschüsse der Ordnungsparteien im 9. Reichstagswahlkreise die Wiederwahl unseres bisherigen Vertreters, des

Herrn
Oberberggrath Merbach in Freiberg.

Seine erste Aufstellung im Jahre 1884 ging hervor aus der Vereinigung aller Ordnungsparteien und führte zu einem entschiedenen Siege über den sozialdemokratischen Gegner. Noch glänzender gestaltete sich für die Ordnungsparteien der Ausfall der vor drei Jahren nach Auflösung des Reichstags erfolgten Neuwahlen, und unser Bezirk zeigte mit überwältigender Mehrheit, daß er für den Frieden und die Sicherheit des Reiches die zur Erhöhung unserer Wehrkraft erforderlichen Opfer zu bringen bereit war, die die Gegner verweigerten.

Handelt es sich diesmal um weniger wichtige Fragen? Gilt es nicht auch diesmal, einen Mann aufzustellen, der, von allen Ordnungsparteien auf den Schild gehoben, mit Erfolg dem Gegner entgegenzutreten vermag?

Herr
Oberberggrath Merbach

ist dazu der geeignete Mann. Er hat einen klaren und freien Blick, kennt die Bedürfnisse des praktischen Lebens, insonderheit auch unseres Bezirkes, ist unabhängig in seinen Ueberzeugungen und freimüthig in ihrem Bekenntniß, er hält treu zu Kaiser und Reich, König und Vaterland; er hat sich bewährt als ein pflichtgetreuer Abgeordneter, der seines Amtes mit Eifer waltet, indem er redlich Theil genommen hat an den Arbeiten des Reichstages.

Seine Wirksamkeit im Reichstage liegt vor aller Augen.

Herr Oberberggrath Merbach

ist jederzeit eingetreten für die Macht und Größe des Reiches, für die Sicherung unseres nationalen Bestandes durch eine starke Wehrkraft, für die Erhaltung des Friedens durch eine geschlossene Kriegsrüstung, und wie bisher, so wird er auch künftig die durch die Weltlage gebotene Entwicklung unserer Wehrkraft zu Lande und zu Wasser in den durch die Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Volkes und durch weise Sparsamkeit gebotenen Grenzen unterstützen.

Den Schutz der nationalen Arbeit durch eine weise wirthschaftliche Gesetzgebung fördern zu helfen, hat sich **Herr Oberberggrath Merbach** jederzeit angelegen sein lassen; und wie er darnach gestrebt hat, dem Handwerk die sichere Grundlage wirthschaftlichen Gedeihens zu verschaffen, so ist er andererseits bemüht gewesen, die Landwirthschaft zu heben, insbesondere dem Bauernstande, in welchem von jeher die Kraft und Tüchtigkeit des deutschen Volkes die tiefsten Wurzeln hatte, seine geschichtliche Bedeutung zu bewahren.

Und wenn **Herr Oberberggrath Merbach** der entschiedenste Gegner jener Partei ist, die durch Verhöhnung und Erregung von Unzufriedenheit die Arbeiter in Gegensatz zu den übrigen Gesellschaftsklassen und zu Staat und allgemeiner Ordnung zu bringen sucht, so ist er andererseits und um so mehr ein **wahrer und warmer Freund der Arbeiter**; das wissen nicht bloß die ihm untergebenen Arbeiter und Beamten, das hat er auch im Reichstage bewiesen durch seine Theilnahme an der Arbeiterschutzgesetzgebung und an der Verathung jener wohlthätigen, auf der Grundlage der erhabenen Botschaft unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. vom 12. November 1881 beruhenden Gesetze, durch welche die Arbeiter gegen die Gefahren der Vernichtung oder Verminderung ihrer Arbeitsfähigkeit gesichert werden, welche sie ohne ihr Verschulden bisher der Verarmung und dem Elend entgegenführen konnten. — Und während jene, die sich als die berufenen Vertreter der Arbeiter hinstellen, nur große und schöne Worte machten, und schließlich die Gesetze ganz verwerfen wollten, weil sie nicht alle ihre Forderungen erfüllten, hat **Herr Oberberggrath Merbach** in unermüdlicher Thätigkeit an ihrer Verbesserung und Ausgestaltung gearbeitet und so das erreichbare Gute dem unerreichbaren vermeintlichen Besseren vorgezogen.

Mitbürger! Wer von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß der vorige Reichstag segensreich gewirkt und viel Gutes geschaffen hat, wer von dem Wunsche beseelt ist, daß der nächste Reichstag in demselben Sinne und Geiste wie der bisherige wirke und in vertrauensvollem Zusammengehen mit der Reichsregierung für das Wohl von König und Vaterland, für das Heil von Kaiser und Reich einstehe, wer nicht die Kämpfe des Klassenhasses entfacht wissen, sondern auf dem allein möglichen **friedlichen und gesetzmäßigen** Wege die Lage der Arbeiter günstig gestalten und Verbesserungen herbeiführen will, der gebe am 20. Februar seine Stimme

Herrn
Oberberggrath Merbach in Freiberg

und trete damit an seinem Theile ein für die Erhaltung des Bestehenden, für die äußere Sicherheit und den inneren Frieden, für das Heil und Wohl von **Kaiser und Reich**.

Freiberg, Gainichen, Dederan, Frauenstein und Brand, den 28. Januar 1890.

Die vereinigten Wahlausschüsse der Ordnungsparteien.